

«MIINI MEINIG»

Grüezi

VON NICI PETER



Ab dieser Woche darf ich offiziell den Platz von meiner Vorgängerin Sanna Bühler-Winiger in sämtlichen Belangen übernehmen. In grosse Fussstapfen trete ich da, wie ich im letzten Monat bereits an ihrer Seite lernen durfte.

Ich bin Nici Peter und lebe zusammen mit meinem Mann und unseren drei Kindern in Schlaate (Schleitheim). Seit über 20 Jahren nenne ich das Dorf mein Zuhause und ein anderer oder gar besserer Wohnort gibt es für mich nicht.

Mein Herz schlägt für die Schlaatemer Landfrauen. Durch den Verein konnte ich bereits viel Neues kennenlernen. Ob der Austausch mit Gleichgesinnten jeglicher Altersstufe aus dem Dorf, Kurse und Events, welche mir immer wieder Denkanstösse für den Alltag liefern, oder Reisen mit vielen tollen Erlebnissen – ich bin Fan der Landfrauen.

Einen landwirtschaftlichen Hintergrund kann ich allerdings nicht vorweisen. Dieses Fehlen merke ich gerade bei meiner Aufgabe für den Schaffhauser Bauer. Ich freue mich, diese Lücke immer mehr zu füllen, und lerne täglich dazu. Viel Neues prasselt gerade auf mich ein und die Herausforderung, dieses zu bündeln und den Schaffhauser Bauer daraus zu formen, braucht noch einige Zeit.

Bis anhin arbeitete ich ab dem Frühling meist viele Stunden im Rebberg von Freunden. Den Pflanzen beim Wachsen zuzusehen, zu erlesen, einzuschlaufen, die Trauben von den Blättern zu befreien und am Schluss die Trauben zu ernten, gefällt mir sehr. Und jetzt, wo der Herbst einbricht und der Nebel über den Rebberg ins Dorf zieht, freue ich mich aufs baldige «Herbsten». Das Zusammensitzen nach der Arbeit und vom Erfolg der vergangenen Jahre zu kosten – wunderbar! Für mich jedes Jahr ein Highlight.

Bei uns in Schlaate herbsten wir bekanntlich später als im restlichen Kanton. Trotzdem schwitzten wir letztes Jahr ordentlich dabei. Die Kinder verteilten Wasserflaschen, statt das sie mit beim Trauben lesen halfen. Vor zwei Jahren, als der Sommer buchstäblich ins Wasser fiel und der falsche Mehltau viele Rebstöcke befiel, war es ein trauriges Bild. Der grosse Mehraufwand für einen ungewissen Ernteertrag war schwierig mitzulerben.

Eine kleine Vorstellung vom landwirtschaftlichen Alltag ist mir daher bekannt. Trotzdem möchte ich in dieser Kolumne eher meine Sicht als Konsumentin, welche immer mehr dazulernt, jetzt immer mehr hinter die Kulissen schaut und dadurch mehr hinterfragt, vertreten.

Jetzt freue ich mich auf meine erste Ausgabe des Schaffhauser Bauern und hoffe, dass auch Sie, liebe Leserinnen, Interessantes, Spannendes und Lesenswertes darin finden.

Herzlichst, Nici

Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbandes SHBV. Erscheint jeden Do.

Redaktion: Nici Peter
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Dienstag, 9.00 Uhr



BILD ROLAND MÜLLER

Eine illustre Gästeschar wohnt der Einweihung der Innovationsbasis am Stokarberg bei, wobei dieser am Einweihungstag genau begutachtet wird.

Innovationsprojekt Stokarberg

VON ROLAND MÜLLER

Am vergangenen Freitagabend wurde der neu angelegte Rebberg Stokarberg in Schaffhausen eingeweiht. Er soll Lösungen aufzeigen, wie ein nachhaltiger Weinbau dank Einsatz modernster Technik mit der Digitalisierung aussehen kann.

Der Weinbau am westlichen Stadtrand am Stokarberg mit Blick auf den «Charlottenfels» hat eine lange und bewegte Geschichte. Jetzt ist ein weiteres Kapitel angehängt worden, indem diese Reblage im Bereich der Nachhaltigkeit im Weinbau mit Blick auf neue Technologien Antworten und Lösungen aufzeigen soll.

Der alte, vielseitig strukturierte mit Riesling Sylvaner, Regent und Blauburgunder bestockte Rebberg mit Direktzug- wie auch Terrassenanlagen wurde vollständig neu angelegt. Mit einer Fläche von rund einer Hektare auf Land vom Kanton und Privaten wurde dieser ganz auf den Direktzug mit vertikalen Rebreihen ausgerichtet. Im vergangenen Frühling sind die robusten weissen Traubensorten Sauvignon, Cabernet Blanc und Souvignier Gris sowie die Roten Satin Noir und Divico gepflanzt worden. Pächter und Bewirtschafter bleibt aber weiterhin

Adrian Müller aus Löhningen, welcher die gesamte Bearbeitung vornimmt.

Hinter dem Projekt steht die Schaffhauser GVS Weinkellerei. Analog zur Swiss Future Farm in Tänikon (TG), wo die GVS engagiert mitbeteiligt ist und die Digitalisierung im Bereich Ackerbau und Nutztierhaltung thematisiert, soll dieser Rebberg am Stokarberg Antworten auf die von der Gesellschaft geforderten ökologischen, ökonomischen Herausforderungen spezifisch im Bereich des Weinbaus bringen.

Wein mit guter Ökobilanz

Regierungspräsident Dino Tamagni war in seinem Grusswort voll des Lobes für dieses Pilotprojekt und das damit verbundene Engagement des GVS Weinkellerei und des Pächters. Darin sieht er auch einen Beitrag, dass man hier alles daran setzt, Wein mit einer guten Ökobilanz zu produzieren. Zugleich stellt er fest, dass sich im Schaffhauser Weinbau viel bewegt. Es gilt aber auch mit Blick auf den Pflanzenschutz darum, dass in der Landwirtschaft eine Ertrags- und somit auch eine Einkommenssicherheit gewährleistet sein muss.

«Wir dürfen sehr gespannt sein, wohin die Wege im Weinbau führen werden», sagt Dino Tamagni.

«Entsprechend sind Projekte wie der Stokarberg sehr wichtig, um Möglichkeiten aufzuzeigen, was machbar ist. Zugleich leistet es einen wichtigen Beitrag für den naturnahen Weinbau.»

Klare Ziele sind gesteckt

Bei diesem Projekt spricht Philippe Brühlmann, Geschäftsführer der Weinkellerei GVS Schachenmann, von einer Innovationsbasis, wo digitale Technologien und Arbeitsmittel wie beispielsweise der Roboter eingesetzt werden können. «Wir haben den ganzen Rebberg digitalisiert, was auch eine Testbasis für Tech Startups schafft», führte Brühlmann aus. Dabei machte er auch deutlich, dass man bewusst auf Labels wie die Knospe oder IP-Suisse verzichtet. «Wir ziehen den praxisorientierten Schritt dem Administrativen vor und überspringen die Labels, indem wir den Fokus auf die gesamte Ökobilanz legen», erklärt er. «Ein Projekt wie der Stokarberg ist sehr wichtig. Er soll Möglichkeiten aufzeigen und soll einen wichtigen Beitrag für den naturnahen Weinbau leisten.»

Gesamthaft soll der Rebberg auch dazu dienen, nötige Erfahrungen für einen modernen nachhaltigen Rebbau der Zukunft zu sammeln.

Doch es gibt durchaus auch andere eigennützige Aspekte, welche am Sto-

karberg, mitten in einer beliebten und bevorzugten Wohnlage in der Stadt Schaffhausen, zählen. So gilt es, die wertvolle vorhandene Biodiversität zu erhalten und zu erweitern. Mit dem grosszügigen Verzicht auf Pflanzenschutzmittel soll auch etwas zugunsten der Natur und der Konsumenten getan werden. Zugleich wird der Rebberg und das Wohnen, die Urbanität und Landwirtschaft in Einklang gebracht. Nicht zuletzt kann der Rebberg aber auch dazu beitragen, dass man den Menschen mit dem Wein im ökologischen Produktionsumfeld zusammenbringt.

Erster Wein im Jahr 2026

Schlussendlich gab es auch eine Weinbergtaufe. «Wir haben beim Roden der Anlage drei Reben sorgfältig ausgegraben und je in einen Topf gepflanzt. Diese sollen nun an den alten Bestand erinnern», führte der Hallauer Rebschulist Martin Auer aus. Gemeinsam wurden diese drei Töpfe begossen und somit steht einem guten Omen nichts mehr im Weg. Doch bis das erste Glas aus dem neuen Rebberg verkostet werden kann, dauert es nun noch fast drei Jahre. «Wir rechnen erstmals 2025 mit einer Ernte, sodass wir 2026 den ersten Wein zeigen dürfen», sagte Brühlmann abschliessend.



BILD ROLAND MÜLLER

Dank der Digitalisierung kommt bereits ein Mulchroboter zum Einsatz



BILD ROLAND MÜLLER

Regierungspräsident Dino Tamagni ist mit Blick auf die Projektziele am Stokarberg voller Lob

LANDFRAUEN UMWELT

Frau Blöterli wird Klimaaktivistin

Frau Blöterli wohnt in Lebikon bei Überall. Das ganze Geschrei wegen Klimawandel, Öppseikling und nachhaltig geht ihr total auf die Nerven. CO₂ kann nicht so schlimm sein, gesehen hat sie es jedenfalls noch nie, und bei den nächsten Wahlen wird sie schon die richtigen Leute auf den Zettel schreiben.



Frau Blöterli nimmt am Dorfleben regen Anteil und weiss alles von allen. Kürzlich hat am Gemeindegottesdienst eine junge Frau von ihrem Missionseinsatz in Somalia berichtet. Das waren ja grauenhafte Bilder, verhungerte Tiere und ausgegessene Menschen. Da wollte Frau Blöterli sich doch gleich selbst ein Bild machen und buchte zehn Tage all inclusive im 5-Sterne-«Happy Innocence Ressor», für 699 Franken, mit Flug. Von Wassermangel merkte sie nichts, sie konnte am Tag mehrmals und ausgiebig duschen, und Essen gab es mehr als genug. Die Hälfte des Buffets wurde ja jeweils weggeschmissen. Es gab mehrere Pools, und das Hotel hatte eine super Klimaanlage.

Zuhause will sie ihrer Nachbarin Ruth von diesen Ferien erzählen. Ruth sitzt mit einem Korb wurmstichigen Fallobstes vor dem Haus und rüstet Schnitzte. Sie hätte es ja nicht nötig, Fallobst zu verwerten, aber sie ist es halt von zu Hause her gewohnt. Samantha, die andere Nachbarin, ist allein erziehende Mutter, muss aufs Geld schauen und kauft alles im Brockenhaus. Gemüse, Obst, Nüdeli und gelegentlich Fleisch kauft sie im Hofladen vis à vis. Die Kinder rennen freudig zu Frau Blöterli. «Du, Fau Böötli, lueg, mis Üebli hätt zwoo Bai und cha laufe.» «Und mini Gurke isch e Banane, hihi», ruft die Grössere und hüpfert davon.

Spenden statt verschwenden

Hannah zieht von zu Hause in die erste eigene Wohnung und fragt, ob die Aussteuerleintücher der Urgrosi zu haben wären. Hundertjährige Leintücher, gebraucht, aber noch tadellos, das ist ja Luxus pur!

Lea ist mit einem Herzfehler geboren und musste zum dritten Mal operiert werden. Weil die Fünfjährige auch diesmal sehr tapfer war, darf sie sich etwas wünschen. Sie möchte kein neues Spielzeug, sie möchte lieber Gotti sein von diesem herzigen

Geissli auf dem Weg zum Kindergarten. Eltern und Grosseltern schenken ihr deshalb eine Tierpatenschaft des Zweilinden Hofes.

Die Mädels sollten für Jasmin wohl eine Babyshower-Party organisieren, sind jedoch skeptisch. Jasmin konnte von ihrer Schwägerin alle Babysachen übernehmen und hat jetzt schon mehr als genug. Die Mädels beschliessen, das Geld zusammenzulegen, aufzurunden und einem Kinderhilfswerk zu spenden.

Sophia sitzt an ihrer alten Nähmaschine und näht aus einem zu eng gewordenen Herrenhemd ein herziges Sommerrockli für die Jüngste. Die Mittlere will immer öfter ihre Kleider auch selbst machen, nur die Älteste ist eine Shopping Queen. Seit sie weniger Sackgeld bekommt, hat es massiv gebessert. Stoffresten füllt Sophia in einen geflickten Kissenbezug, macht einen schönen Überzug und fertig ist das Sofakissen.

Die neue Bescheidenheit

Im Volg trifft Frau Blöterli Monika, die mit ihr im Frauenchor singt. Monika und ihre Familie haben beschlossen, freiwillig aufs Fliegen zu verzichten und machen auch dieses Jahr wieder Ferien auf einem Campingplatz am Neuenburgersee.

Anna-Lena hat sich kürzlich Gedanken gemacht, wie viel Energie für Datenverarbeitung es braucht, wenn sie stundenlang am Handy hockt. Sie will wieder öfter in die Bibliothek gehen und sich gute Bücher ausleihen.

Marina, längst erwachsen, isst jeden Freitag bei ihrer Grosi. Es gibt immer ihr Lieblingsmenü, nämlich Resten-zmütti. Beim Abschied gibt ihr die Grosi einen grossen Sack Wollresten mit, damit strickt Marina sich eine bunte Decke. Im Winter wird sie die Heizung etwas herunterdrehen, und es sich unter der warmen Decke auf dem Vintage-Sofa von Tante Emmi so richtig gemütlich machen.

Lilian ahnt, dass ihr der Freund bald einen Heiratsantrag machen wird. So durch die Blume hat sie ihm schon gesagt, dass er aber keinen Überraschungstrip nach Las Vegas organisieren müsse. Sie würde auch im Schaaren oder auf dem Siblinger Rantenturm Ja sagen.

Frau Blöterli kann es drehen und wenden, wie sie will, irgendwie machen ihr die Frauen mit den vielen guten Ideen doch grossen Eindruck und sie nimmt sich vor, ab sofort auch einiges anders zu machen.

Elisabeth Anna Rufener

TAG DER OFFENEN TÜR

Neuer Kuhstall ermöglicht mehr Ruhe

Kein Muhen ist mehr zu hören auf dem Miltenhof in Schleithem, dafür neu auf dem Lochacker. Seit diesem Frühling sind die Kühe der Familie Gasser umgezogen in den neuen Stall. Eine ungewohnte Situation für die sechsköpfige Familie und ihre Tiere.

Benjamin und Rebekka Gasser führen seit 2011 den Miltenhof, welcher ein gemischter Milchbetrieb ist mit Ackerbau und Rindviehhaltung. Seit neun Jahren bilden sie auf dem Hof Lehrlinge zu Landwirten EFZ aus. Ihren Betrieb haben sie 2016 auf biologische Landwirtschaft umgestellt.

Gründe für den Neubau

Verschiedene Beweggründe hat die Familie Gasser zu einem Neubau veranlasst. Zum einen das Wohl der Kühe sowie die Kreislaufwirtschaft, welche in der biologischen Bewirtschaftung wichtig ist. Aber auch die Sanierungsmassnahmen des alten Gebäudes bewogen die Familie zu ihrem Entschluss.

Bereits im März 2021 begannen sie, mehrheitlich unter Eigenleistung, mit dem Stallbau auf dem Lochacker. Dieser ist circa 350 Meter vom Miltenhof entfernt und gehört seit 2017 zum Betrieb der Gassers. Dort lebt Benjamins Bruder Mathias mit seiner Familie. Die beiden Gassers arbeiten eng zusammen. Unter anderen bringt Mathias, als Architekt, sein bauliches Fachwissen bei sämtlichen Bauvorhaben auf dem Hof mit ein, ausserdem hat er ein Gespür für Tiere und betreut gelegentlich und während Ferienabwesenheit.

Seit April dieses Jahres wohnen die 50 Milchkühe im neuen Stall, welcher doppelt so gross ist wie der vorherige. «Den Kühen geht es im Neubau besser. Dies merken wir vor allem betreffend Rangkämpfen. Natürlich haben wir noch immer Rangkämpfe unter den Tieren, aber nur noch im kleinen Rahmen. Ich bin immer wieder erstaunt, mit wie viel Ruhe sich die Herde im neuen Zuhause bewegt», sagt Rebekka Gasser.

Keine verstopften Schläuche mehr

Die gravierendste Veränderung im Neubau ist die Gülle. Neu hat der Stall eine Harnrinne, welche die Harngülle vom Mist abtrennt. Durch das schnelle Abfliessen des Harns im Stall gibt es weniger Ammoniakverluste. Die Konsistenz der Gülle ist besser zum Verteilen auf dem Feld. Wie Gasser erklärt: «Das Prinzip funktioniert ähnlich wie vor 100 Jahren, nur automatisch und mit viel weniger Rutschgefahr für die



BILD NICI PETER

Die Kühe sind ruhiger dank der grosszügigeren Platzverhältnisse.

Tiere. Die Feststoffe werden mit einem Schieber auf die Mistplatte geschoben.»

Ein neuer Melkroboter wurde ebenfalls auf dem Lochacker installiert. Schon seit 2016 werden Gassers Kühe durch einen Roboter gemolken. Die mehrmals tägliche Arbeit im Melkstand sowie die Dauerpräsenz deswegen war davor für den Landwirt nicht immer einfach. Durch den Roboter genießt er mehr Familienzeit. «Für unsere Lebensqualität ist es ein riesiger Mehrwert. Davor war es eine zu hohe Belastung.»

Ungewohnte Situation für alle

Nicht nur weniger Emissionen und Fliegen auf dem Miltenhof haben Gassers seit dem Umzug der Kühe. «Es ist ein grosser Unterschied zu vorher. Ich geniesse es, dass die ganze Maschine nicht mehr auf unserem engen Hofplatz herumrangiert. Dafür vermisse ich den engen Kontakt zu den Tieren», erzählt die Bäuerin. «Sämtliches Geschehen hat sich auf den Lochacker verschoben. Vorher bekam ich eigentlich immer mit, wenn eine Kuh kalberte oder sonst etwas los war. Heute bemühe ich mich, solche Informationen am Esstisch mitzubekommen oder dann bei einem Besuch bei den Tieren.»

Die vier Kinder taten sich anfangs ebenfalls schwer mit der neuen Situation. Vor allem als die Kälber umzogen, fehlten ihnen diese sehr. Um einen näheren Bezug zum neuen Stall zu bekommen, wurden die Kinder viel bei den Bauarbeiten miteinbezogen und durften mithelfen. Heute haben sich

alle daran gewöhnt, das Vieh mit dem Velo zu besuchen.

Zukunftspläne für den alten Stall

Momentan beherbergt der alte Stall drei Pferde. Was aber zukünftig daraus wird, wissen sie noch nicht, und die Ideen innerhalb der Familie gehen stark auseinander. Die Kinder möchten einen Pumprack oder eine Unihockeyhalle daraus machen. Die Bäuerin hätte gerne einen Naturteich und Gasser selber am liebsten ein Heulager. Die Pferdepension ist daher momentan die perfekte Lösung für sie.

Familie Gasser freut sich sehr auf den 17. September, wenn alle auf ihren Betrieb eingeladen sind, den neuen Stall und die Tiere zu besuchen. Details im Schwarzen Brett. npe



BILD FAM. GASSER

Familie Gasser freut sich auf den Tag der offenen Tür.

DAS SCHWARZE BRETT

■ **Räbhüüsli Hallau: Feine Weine & Regio-Spezialitäten in den Reben.** Fünf Familien laden ein. Offen: 9./10. Sept., 16./17. Sept., Sa. ab 12 Uhr, So. ab 11 Uhr. Infos, Plan: www.raebhuusli-hallau.ch.

■ **Landwirtschaft live erleben** Sa., 9. Sept., 10 – 16 Uhr. Info-Tag mit den Nationalratskandidaten Roman Schlatter, Yvan Meuwly, SVP Agro Liste 12. Hof Durlänge, Beringen. Zufahrt signalisiert. Programm auf www.schaffhauserbauer.ch ersichtlich.

■ **Siblinger Räbhüüsli-Fest** So., 10. Sept., ab 11 Uhr in der Eisenhalde, 7 offene Räbhüüsli.

■ **Obstsorten-Ausstellung** 16. Sept., 9 – 17 Uhr, Fronwagplatz Schaffhausen mit Degustation von über 100 Sorten aus der Region sowie Sortenberatung und Bestellung für Hochstammobstbäume. Naturpark, Obstgarten-Aktion und Stadt Schaffhausen.

■ **Tag der offenen Stalltür bei Familie Gasser in Schleithem**

17. Sept., 10 – 17 Uhr. Neubau Milchviehstall, Astronaut A5 (Melkroboter der neusten Gen.). Festwirtschaft, Milchshake-Bar, Kaffeestube, Unterhaltung für Kinder. Fam. B. & R. Gasser, Miltenhof 415, Schleithem.

■ **97. Stierenmarkt für Fleischrinder** Mi., 20. Sept., Vianco Arena Brunegg
16.00 Uhr: Hallenöffnung
18.30 Uhr: Championwahl und Start der Video-Übertragung
19.00 Uhr: Auktionsstart (vor Ort und Onlinebieten möglich)
Katalog/Info: Mutterkuh Schweiz, Tel. 056 462 33 55; info@mutterkuh.ch; www.mutterkuh.ch
Login Onlineauktion: Mutterkuh. swissliveauction.ch.

■ **Arbeitskreise Homöopathie im Stall**
31. Oktober, 8.45 – 16.00 Uhr
Strickhof Lindau, Kosten 100.– Fr.
Onlineanmeldung unter www.strickhof.ch/anmeldung-erfahrungsaustausch-arbeitskreise-homoeopathie-im-stall-vom-31-oktober-2023/.



BILD MARIANNE STAMM

Seit dem Umzug in den neuen Stall ist einiges anders. Die Kühe fühlen sich wohl und sind im neuen Zuhause angekommen.